

Leselernkonzept der Grundschule Wartenberg



An dem Tag, da die Phantasie des Kindes keine Bilder mehr zu schaffen vermag, wird die Menschheit arm. Alles Große, das in der Welt vollbracht wurde, spielte sich zuerst in der Phantasie eines Menschen ab, und wie die Welt von morgen aussehen wird, hängt zum großen Teil vom Maß der Einbildungskraft jener ab, die heute lesen lernen. Deshalb brauchen die Kinder Bücher.

Astrid Lindgren

Schulleiterin:

Stell. Schulleiterin:

erarbeitet von:

Nicole Weber

Bettina Dietrich

Kollegium der Grundschule Wartenberg

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort	S. 3
2. Unterricht	S. 3
2.1 Erwerb der Lesetechnik	S. 3
2.2 Lesemotivation	S. 7
2.2.1 Unterrichtsarbeit	S. 7
2.2.2 Events	S. 8
2.3 Vermittlung von Lesestrategien (Herangehensweisen an Texte)	S. 8
2.4 Diagnostik	S. 10
2.4.1 Förderung	S. 11
3. Beratung der Eltern	S. 12
4. Fortbildungen	S. 14
5. Ausblick	S. 14

1. Vorwort

An unserer Schule ist es schon immer ein zentrales Anliegen, Freude am Lesen und Schreiben und eine befriedigende Sicherheit in den erforderlichen technischen Fertigkeiten zu vermitteln. Ausgehend von der Aufgabenstellung, ein schulinternes Lesekonzept für die Grundschule zu erstellen, wurde in Arbeitskreistreffen sowie in Gesamtkonferenzen die Basis für das vorliegende Konzept gelegt, welches im Jahr 2020 eine Aktualisierung erfuhr.

Für eine Stärken-Schwächen-Analyse wurde zunächst eine Bestandsaufnahme erstellt über das, was sich in der täglichen Unterrichtsarbeit bewährt hat. Alle Grundschullehrkräfte informierten sich anschließend sowohl im Internet als auch in der Literatur über neueste Strömungen der Leseforschung sowie Möglichkeiten der Leseförderung. Zusätzlich fand zu diesem Thema ein pädagogischer Tag unter Leitung der Fachberatung Deutsch statt. Ergebnis dieser Arbeit war das Herauskrystallisieren einzelner Schwerpunkte, die der Schule für die Entwicklung eines schulinternen Lesekonzeptes wichtig sind. Damit waren auch die Schwerpunkte der anstehenden Weiterarbeit festgelegt. Diese sowie deren Vernetzung spiegeln sich im Inhaltsverzeichnis des Konzeptes wider.

Die einzelnen Bereiche wurden in Kleingruppen inhaltlich ausdifferenziert, deren Ergebnisse in zwei sich anschließenden Konferenzen gemeinsam besprochen und aufeinander abgestimmt, so dass das Lesekonzept als Konsens der Arbeit aller Lehrkräfte zu bewerten ist.

2. Unterricht

2.1 Erwerb der Lesetechnik

Hochrangiges Ziel des Deutschunterrichts ist es, die Kinder zur Schriftkultur hinzuführen. **Lesen und Schreiben bedingen gleichermaßen diesen Lernprozess.** Grundlage des Lesens stellt der Erwerb der Lesetechnik dar, die auf der Laut-Graphem-Zuordnung basiert und schwerpunktmäßig im ersten Schuljahr in den Blick genommen wird. Das Schreiben unterstützt in besonderem Maße das Lesenlernen.

Bei der Auswahl geeigneter Unterrichtsmaterialien achten wir darauf, dass von Beginn an folgende Kriterien berücksichtigt werden:

a. Lesen soll von Anfang an als sinnvoll und als Bereicherung erfahren werden:

- Lesen als Informationsquelle, kindliche Neugierde ansprechend
- Lesen als Gewinn von Lust, Genuss und zur Unterhaltung
- Lesen als Erlangung von Fähigkeiten, als Erkenntnis von Sinnzusammenhängen

b. Lesenlernen soll zum freudvollen Umgang mit Literatur hinführen.

c. Die Kinder sollen über die individuell verschiedenen Lernkanäle (auditiv, visuell, haptisch) angesprochen werden, so dass differenzierte Lernwege zum Erwerb der Lesetechnik möglich sind.

Diese Kriterien werden durch vielfältige Arbeitsmaterialien und mit der Betonung auf literaturbezogenen Unterricht realisiert.

Der Umgang mit Literatur findet seine Vorbereitung im Anfangsunterricht.

Deshalb wählen wir einen **Leselehrgang**, der mit einer **Fibel** verankert ist. Durch die intensive Arbeit und Erfahrung mit einem ersten Buch - der Fibel - wird auf den weiteren Umgang mit Büchern hingearbeitet. Die Kinder haben die Möglichkeit über Fibelfiguren, die auch als Handpuppen oder Kuscheltiere im Unterricht präsent sind, emotionale Bezüge zum Lesewerk aufzubauen.

Die Fibel wird so ausgewählt, dass die darin enthaltenen Themen sich größtenteils an der Lebens-, Erfahrungs- und Wissensumwelt der Kinder orientieren oder zu deren Bereicherung beitragen. Sie stellt allerdings nur eines von mehreren **Leseangeboten** dar.

Viele authentische Schreib- und Lesesituationen regen bereits im Anfangsunterricht zum Umgang mit der Schriftkultur an und ermöglichen eine differenzierte Lernkultur, in der auf verschiedenen Leistungsebenen auch entdeckendes Lesenlernen stattfinden kann.

Weitere Leseangebote:

- Leseheftchen, Kinderliteratur (Bilderbücher mit einfachen Wörtern und Texten)
- Mitteilungen in der Klasse lesen und verfassen
- Einbeziehung der außerschulischen Schriftumwelt
- Leseteppiche
- Lese-Mal-Blätter
- „Lies mal!“ - Hefte
- Kinder bringen eigene Bücher mit in die Schule.

Lesethematiken müssen auch **fächerübergreifend** Anwendung finden, um über die verschiedenen Lernkanäle die Leseerfahrungen zu vertiefen.

Im Musikunterricht wird mitunter die Einprägung einzelner Buchstaben mit Liedern auditiv und rhythmisch unterstützt (z. B. Karibu-Rap). Die von uns genutzten Musikbücher "Fidelio" unterstützen zudem das Lesen lernen mit der Silbenmethode. Rhythmische Bausteine werden durch in Silben getrennte Mitsprechhilfen eingeführt, die das Einhalten des Rhythmus erleichtern. Nomen werden rhythmisch in Silben gesprochen, geklatscht, geschwungen oder gelaufen und die unterschiedlichen Tonlängen der Silben den passenden graphischen Balken, später Notenwerten, zugeordnet.

Gerade auch im Sachunterricht werden Themen aus der Lebenswirklichkeit der Kinder immer wieder auch lesend erarbeitet (z. B. „Apfelprojekt“, „Verkehrssicherer Schulweg“, „Wir werden eine Gruppe!“). Dadurch werden wesentliche Funktionen des Lesens erfahrbar, nämlich das Informationslesen und die Wissenserweiterung.

Auswahl der Methode zum Erwerb der Lesetechnik:

Wir bevorzugen das Erlernen mit der Silbenmethode. Die deutsche Sprache basiert auf Silben. Gut 85 Prozent einfacher Texte bestehen aus Standardwörtern. Diese deutschen Standardwörter folgen sehr einfachen, klar strukturierten Regeln, die sich über die Silbenstruktur erklären bzw. ableiten lassen.

Beim Lesen müssen Schriftzeichen in lautliche Strukturen „zurückübersetzt“ werden, die den Sprachrhythmus – geprägt durch die Sprechsilbe – wiedergeben. Durch die Silbenstruktur werden längere Wörter in überschaubare Einheiten gegliedert, in denen Graphem-Phonem-Korrespondenzen leichter zu finden sind.

Zurzeit arbeiten wir aus den folgenden Gründen mit der Karibu Fibel vom Westermann Verlag:

Die Karibu Fibel unterstützt den systematischen Aufbau der Wortstruktur durch konsequente Silbengliederung: von der offenen zur geschlossenen Silbe sowie von einfachen, akustisch gut gegliederten Wortstrukturen (lautgetreu) hin zu schwierigeren Wörtern, Satzfragmenten, Sätzen und einfachen Texten. Lesen ist im Schriftspracherwerb ein aktiver Prozess, in dem Buchstaben-Laut-Beziehungen entwickelt werden. Silbenstrukturen (offen/geschlossen) bestimmen die Aussprache. Durch das handlungsorientierte Schwingen, das Markieren der Vokale (Piloten) und das Einzeichnen der Silbenbögen wird das Wort gegliedert sowie der Silbenrhythmus automatisiert. Das Wortmaterial in Karibu ist lange lautgetreu, um Probleme zu Beginn des Schriftspracherwerbs zu verhindern. Rechtschriftliche Sonderfälle werden auf Entdeckerseiten thematisiert (z. B. Doppelkonsonanten). Erst am Ende des Lehrganges werden die Buchstaben eingeführt, die nicht lautgetreu sind. Um die Differenzierung der Laute zu erleichtern und eine sichere Laut-Buchstaben-Zuordnung zu gewährleisten, gibt es zu jedem Laut eine Lautgebärde. Diese kann mit einer Hand dargestellt werden. Karibu unterstützt handlungsbezogene Verfahren. Das Silbenschwingen, die Lautgebärden, aber auch die angebotenen Methoden unterstützen den ganzheitlichen und handlungsorientierten Lese- und Schreiblehrgang. Wir kombinieren dabei das Anlautverfahren mit dem analytisch-synthetischen Leselehrgang:

a. **Das Anlautverfahren:**

Besonders in den ersten Schulwochen wollen wir den Kindern mit Hilfe der Anlaute die Beziehung von Lauten zu Buchstaben bewusstmachen. Hierbei bieten Anlautbilder den Kindern die Möglichkeit, sich den Laut, ausgehend von einem bekannten Begriff, zu erschließen. Die Auswahl der Bilder ist dabei nur exemplarisch, da Laute im Wort je nach Stellung und Buchstabenkombination unterschiedlich klingen können. Das Einprägen der Anlaute und das Wahrnehmen, Abhören und Artikulieren der Anlaute wird durch eine Vielfalt an Übungen und Spielen intensiv geübt, z.B. durch das Sortieren von Gegenständen oder Bildern nach Anlauten, durch die Arbeit mit Anlautdominos usw.

Wir setzen dazu derzeit folgende Materialien ein:

Ein Anlautposter für die Klasse, pro Schüler/Schülerin¹ eine Anlauttabelle und ein Satz Anlautkärtchen.

Auch wenn die ersten Buchstaben schon eingeführt sind, halten wir es für notwendig, weitere Anlautübungen durchzuführen, um damit Kindern mit akustischen Wahrnehmungsschwierigkeiten zu helfen.

¹ Zur besseren Lesbarkeit wird im weiteren Verlauf nur noch „Schüler“ statt „Schülerinnen und Schüler“, das heißt, es wird, auch bei anderen Begriffen, nur noch die maskuline Form verwendet.

b. Der analytisch - synthetische Leselehrgang

Jeder einzelne Buchstabe wird zusätzlich zur Arbeit mit der Anlauttabelle in einer Unterrichtseinheit intensiv bearbeitet. Der erlernte Buchstabe wird so akustisch, optisch und feinmotorisch gefestigt. Dieses ist die Grundlage zur sicheren Analyse von Buchstaben und der späteren Synthese. Bei der Karibu Fibel werden zunächst die Piloten (o, i, u, a, e) eingeführt und anschließend mit Hilfe lautgetreuer Buchstaben (m, l, s) die Silbe als Strukturelement der Sprache kennen gelernt.

Die Unterrichtseinheiten enthalten folgende Übungen:

- Übungen zur akustischen Analyse, auch Lautstellungsübungen, z. B. Anlaut, Endlaut, Stellung des Lautes in der Silbe
- Übungen zur optischen Differenzierung, indem die Kinder z. B. einen bestimmten Buchstaben aus der Vielzahl von anderen Buchstaben optisch heraussuchen können
- Motorische Übungen (z. B. Buchstaben kneten, puzzeln, in Sand schreiben, an die Tafel, ans Active-Board, auf Tapete, mit den Fingern auf den Rücken des Partners schreiben, nachspuren):
Das Schreiben der Buchstaben und Wörter, zuerst in Druckschrift, unterstützt das Lesen und bietet zudem grob- und feinmotorische Erfahrungen: z.B. Buchstaben mit dem eigenen Körper darstellen (auch in Partner- und Gruppenarbeit), Ausbildung der Handfertigkeit zum Schreiben.
- Von Anfang an wird ein Bezug zu Wort- und Textinformationen angeboten, durch Übungen zur Sinnentnahme von Wörtern und Sätzen, z.B. durch das Malen zu Wörtern und Sätzen, Ankreuzen von Sätzen, ...
- Reimwörter

Durch folgende Methoden wird der Erwerb der Schriftsprache unterstützt:

- Mundbilder als eine Momentaufnahme der Lautbildung, die den Kindern bewusst machen, dass Laute durch bestimmte Stellungen der Artikulationsorgane (hier beschränkt auf Mund-, Lippen- und Zungenstellung) hervorgerufen werden.
- Lautgebärden, wobei die Arbeit mit Handzeichen gleichermaßen sprechmotorisch-kinästhetische, visuelle sowie akustische Reize stimuliert und die Motorik mit einbezieht.
- Rhythmisches Syllabieren wodurch das Erfassen der Silbe im Wort an Bedeutung gewinnt. Als silbenbasierte Fibel benötigt Karibu eine Methode, die das Sprachrhythmusgefühl handlungsbezogen aktiviert und gezielt für das Schreiben und Lesen nutzbar macht. Gegliedert ist das „Rhythmische Syllabieren“ in drei Trainingsschritte: das rhythmisch-silbierende Schwingen und Schreiten, synchrones Sprechschreiben und Silbenbögenlesen.
- Vokaltraining ist ein wesentlicher Bestandteil der Silbenarbeit in Karibu (Silbenschwingen, Vokale markieren, mit Silbenbögen lesen) und es unterstützt primär das Lesen. Beim Vokaltraining markieren die Kinder vor dem Lesen mit Silbenbögen alle Vokale eines Wortes farbig.
- Pilotsprache muss geübt und ausgebildet werden, um die Mitsprechstrategie als

Hilfe für orthographisch richtiges Schreiben nutzen zu können.

2.2 Lesemotivation

In allen vier Schuljahren werden Schüler täglich im Schulalltag in vielfältiger Form mit den Anforderungen des Lesens konfrontiert. Themen des Sachunterrichtes werden lesend erschlossen, mathematische Sachverhalte müssen in Sachaufgaben über das Auge sinnerfassend durchdrungen werden. Dennoch reichen diese Ansprüche nicht aus, dass sich alle Schüler zu guten Lesern entwickeln. Deswegen obliegt es dem Deutschunterricht in besonderem Maße durch motivierende Maßnahmen die Lesebereitschaft bei den Kindern zu erhöhen.

Wie können wir also die Bereitschaft und das Interesse bei unseren Schülern zum Lesen steigern und die Freude am Lesen wecken?

Mit folgenden Maßnahmen versuchen wir, dieses Vorhaben zu erreichen, wobei zwei große Bereiche zu unterscheiden sind: Zum einen die normale Unterrichtsarbeit und zum anderen „Events“, die die Unterrichtsarbeit begleiten, unterstützen und bereichern.

2.2.1 Unterrichtsarbeit

Zur täglichen Unterrichtsarbeit im Fach Deutsch steht uns ein Lesebuch mit dem entsprechenden Sprachbuch zur Verfügung. Dies indessen reicht allein nicht aus Lesemotivation bei den Schülern zu erzeugen.

Lesen bedeutet auf vielfältige Art und Weise mit Literatur umgehen und eine möglichst große Bandbreite an literarischen Werken kennenzulernen (Märchen, Bilderbücher, Comics, Ganzschriften, Lyrik, Sachbücher u.v.m.)

So wird ab dem 2. Schuljahr regelmäßig in den einzelnen Klassen mindestens eine Ganzschrift pro Halbjahr gelesen. Lektüren werden in anregender Art und Weise produkt- und handlungsorientiert bearbeitet und reflektiert: durch z.B. Lesebegleithefte, Lesetagebücher, Leserollen, Lesekisten, Rollenspiele, Bearbeitung in „Antolin“ (ein webbasiertes Programm zur Leseförderung) usw. Themen werden ergänzt durch Lesekisten aus der Stadtbücherei und durch Bücher, die von den Kindern beigesteuert und vorgestellt werden.

Einen festen Platz in der Unterrichtsarbeit hat das Vorlesen: Dabei nimmt der Lehrer eine Vorbildfunktion ein, indem er regelmäßig seiner Klasse vorliest. Aber auch Schüler schlüpfen immer wieder in die Rolle eines Vorlesers,

- indem sie der eigenen Klasse ihr Lieblingsbuch vorstellen und auszugsweise daraus vorlesen.
- indem sie mit einem Partner Tandemlesen.
- indem sie eigene Textproduktionen vorstellen.

Selbständiges Lesen wird auch durch den Einsatz von Rätselkrimis, Logicals oder Leseheften, u.a. „Lies mal!“ (Heft 1 – 8) vom Jandorf Verlag, gefördert.

2.2.2 Events

Dem Lesehunger des Einzelnen steht an unserer Schule eine Schülerbücherei zur Verfügung, die nach Umzug und Zusammenlegung mit der Mediothek demnächst wieder genutzt werden kann.

Auch in einzelnen Klassenbibliotheken können Schüler sich mit Lesestoff eindecken.

Eine Kooperation mit der Stadtbücherei Lauterbach ist von Jahr zu Jahr intensiver geworden. So gehört seit Jahren der alljährliche Besuch der einzelnen Schulstufen zum festen Bestandteil des Unterrichtsprogramms und gestattet den Schülern noch differenzierter an der Vielfalt der Lesemöglichkeiten teilzuhaben. Das Angebot dieser Einrichtung, zu bestimmten Themen - besonders im Fach Sachunterricht - Bücherkisten zusammenzustellen und den einzelnen Klassen zu Verfügung zu stellen, wird von den KlassenlehrerInnen gerne angenommen.

Im Rahmen der Aktion „Ich schenk dir eine Geschichte“ wird von den vierten Schuljahren eine der Lauterbacher Buchhandlungen besucht und erkundet.

Lesenächte und –nachmittage sowie der Einbezug von Leseeltern können das Angebot an zusätzlichen Leseaktionen abrunden.

Darüber hinaus nimmt unsere Schule alle zwei Jahre am bundesweiten Vorlesetag mit vielfältigen Aktionen teil.

Die Mitgliedschaft unserer Schule im Boedekerkreis ermöglicht es, namhafte Autoren einmal im Jahr zu einer Lesung an den Schulort kommen zu lassen. In diesem Rahmen werden auch die Lauterbacher Buchläden eingeladen, um über eine Buchausstellung auf Neuerscheinungen und andere interessante Bücher hinzuweisen.

Unterstützend werden Verfilmungen und Theaterbesuche mit einbezogen. Eigene Theaterstücke werden einstudiert und der Schulklasse, der Schülerschaft oder der gesamten Schulgemeinde vorgeführt.

2.3 Vermittlung von Lesestrategien (Herangehensweise an Texte)

Textverständnis ist eine Basisfähigkeit für Schulerfolg, bestimmen doch weitgehend schriftliche Texte an der Tafel, auf Arbeitsblättern, in Heften und Schulbüchern das schulische Lernen.

Lesefähigkeit ist außerdem Voraussetzung für den kompetenten Umgang mit den Medien, so ist z.B. das Internet nur mit Hilfe schriftsprachlicher Fähigkeiten zu nutzen.

Im Folgenden werden (in Anlehnung an Erika Altenburg – Wege zum Selbstständigen Lesen) einige Methoden der Texterschließung, die die Lesekompetenz der Schüler in der Grundschule (3./4. Schuljahr) entwickeln sollen, aufgeführt:

1. Schlüsselbegriffe klären:

Bei der Texterschließungsmethode „Schlüsselbegriff“ wird von der Lehrperson ein Begriff bestimmt und die Kinder sammeln Bedeutungen, die ihnen einfallen. Auf diese Weise bekommt man Einblicke in das sprachliche Repertoire der Kinder. Dann folgt

der Leseauftrag, herauszufinden, was der untersuchte Begriff im vorliegenden Text meint. Das Ergebnis wird überprüft. Erst jetzt folgt der Lesevortrag.

2. Textteile antizipieren:
Von der Überschrift, von einem Buchtitel oder einem Textanfang ausgehend können die Schüler antizipieren, wie der Text wohl weitergeht. Auch kann man mit dem Lesen des Textendes beginnen und rückschließen, was vorausgegangen ist.
3. Text rekonstruieren:
Hier geht es darum, dass die Schüler einen Text aus seinen Einzelteilen korrekt wieder zusammensetzen: Ein von der Lehrperson in falscher Reihenfolge kopierter Text wird auseinandergeschnitten und richtig zusammengesetzt. Die Kinder erhalten hierbei die Möglichkeit zu probieren, zu diskutieren und zu argumentieren
4. Text ergänzen:
Eine Möglichkeit ist, auf einer Kopie ein bedeutsames Wort des Textes zu löschen. Das fehlende Wort kann nur gefunden werden, wenn man den Inhalt verstanden hat.
5. Text vom Ende her erschließen:
Die Kinder erhalten zunächst nur das Textende und stellen Überlegungen zum Vorausgegangenen an.
6. Text gliedern:
Die Kinder erhalten den Text so, dass ein bestimmtes Gliederungselement fehlt (Satzzeichen, Wortlücken, Absätze, Verseinteilungen).
7. Texte vergleichen:
Auch beim Vergleich von zwei Texten zu einem Thema (z. B. zwei Gedichte zum Thema Herbst) wird das jeweilige Textverstehen deutlich.
8. Text bildnerisch und szenisch umsetzen:
Eine einfache Möglichkeit, etwas über das individuelle Textverstehen zu erfahren, besteht darin, Kinder zu einem Text malen zu lassen.
Wenn nach einem stillen Lesen ein Text gruppenweise in szenisches Spiel mit frei formulierten Texten umgesetzt wird, kann das Textverstehen überprüft werden.
9. Fragen zum Text:
Die Überprüfung des Textverständnisses kann auch durch Fragen zum Text erfolgen. Das Fragenstellen in Partnerarbeit zu einem vorher still gelesenen Text kann zu einer dauerhaften Einrichtung entwickelt werden. Dem Nachfragen nach nicht verstandenen Wörtern kommt in diesem Zusammenhang eine besondere Bedeutung zu.

10. Strukturierung von Texten:
Eine Hilfe für das Sinn-Entnehmen ist, die Texte in Sinnabschnitte zu gliedern. Anschließend können die Schüler Überschriften für die Abschnitte finden.
11. Handeln nach Textvorgaben:
Der tägliche Umgang mit Kindern in der Schule lehrt, dass Arbeitsaufträge oft nicht erfüllt werden, weil sie nicht verstanden werden!
Beim Erfüllen kleiner schriftlich gegebener Aufträge wird das Textverständnis sichtbar.
12. Schnelles Lesen:
Die Schüler müssen in einem Text nur bestimmte Wörter suchen und zählen. Besonders geeignet sind hierfür Häufigkeitswörter (aber, und, oder...). Diese Wörter müssen später nicht mehr im Einzelnen erlesen werden, sondern werden ganzheitlich erfasst.
13. Einen Text markieren:
Den Kindern werden Texte zur Verfügung gestellt, die „gut“ und „sinnvoll“ (nur Schlüsselwörter) markiert sind und Texte, die „unstrukturiert“ und „unübersichtlich“ markiert sind.
In einem Text müssen nur Antworten auf bestimmte Fragen markiert werden. Hierfür eignen sich besonders kurze Sachtexte, wobei ständiges Training und Weiterentwicklung erforderlich ist.
14. Fremdwörter nachschlagen:
Die Schüler sollen hier unbekannte Wörter markieren und aus dem Zusammenhang erschließen. Anschließend schlagen sie die Wortbedeutung im Lexikon nach.

Bei den oben aufgeführten Methoden handelt es sich um eine Auswahl, die situativ (entsprechend der Leistungsfähigkeit der Lerngruppe) im Unterricht zur Anwendung kommen und von der weiterführenden Schule aufgegriffen und weitergeführt werden sollten.

2.4 Diagnostik

Diagnostik wird nach unserer Anschauung als Förderdiagnostik verstanden, d.h. mit diagnostischen Verfahren soll die Leseleistung jedes Kindes erfasst werden, um über ein Ermitteln der Schwachpunkte den Schüler gezielter fördern zu können.

Zur diagnostischen Einschätzung der Leseleistung gehört nach wie vor an erster Stelle die Beobachtung durch den Lehrer, wie es im Unterricht möglich ist. Intensive Schüler-Beobachtungen und Nachfragen führen zu Erkenntnissen im Hinblick auf die Erfassungsstrategien jedes Kindes. Auch Selbsteinschätzungsbögen für die Kinder können zum Einsatz kommen.

Darüber hinaus kommen auch standardisierte Tests zum Einsatz, die von dem Klassenlehrer als Gruppentests durchgeführt werden. Die Ergebnisse zeigen die Leseleistung eines Schülers im

Vergleich zu einer standardisierten Vergleichsgruppe, zum anderen kann die Erhebung einer klassenbezogenen Leistung dem Lehrer zeigen, wo seine Klasse steht. Der Stolperwörtertest testet mit wenig Zeitaufwand Lesetempo, Genauigkeit und Verstehen. Dieser Test erfolgt in den letzten vier Wochen des Schuljahres der Klassenstufe 1-4.

Es besteht die Möglichkeit Schüler mit erkennbaren Auffälligkeiten im Leseverhalten oder mit ausgeprägten Ausfällen in den Gruppentests in einer Einzeltestung mit differentialdiagnostischen Verfahren durch unsere Förderschullehrkraft überprüfen zu lassen. Ziel ist es, differenzierter und exakter abzuklären, in welchen Teilqualifikationen des Lesens das Kind Defizite hat, um es gezielter fördern zu können; mit den Ergebnissen kann auch der Verdacht einer Lese-Rechtschreibschwäche untermauert werden. Mehrere Lesetests stehen zur Diagnostik in unserer Schule zur Verfügung (Limburger Leseprobe, Hamburger Leseprobe, Salzburger Lese- und Rechtschreibtest - Ergänzendes kann dazu im „umfassenden Förderkonzept“ der Schule gelesen werden).

2.4.1 Förderung

Die Förderung von leseschwachen SchülerInnen findet sowohl im Förderkurs als auch innerhalb des Deutschunterrichtes statt.

Im Deutschunterricht findet an unserer Schule gezielte Leseförderung in der Regel in Phasen individualisierter Arbeit statt. Ein gängiges Verfahren der inneren Differenzierung - vor allem in der 1. und 2. Klasse - ist das Angebot unterschiedlicher Textqualitäten und -quantitäten (für schwache Leser ist nicht nur die geringere Textlänge eine Hilfe). Auch achten wir darauf, dass die Texte lesetechnisch durch großen Druck, kurze Zeilen, genügend Zeilenzwischenraum und durch Anordnen in Flattersätzen übersichtlich dargeboten werden. Längere Texte können beim schwachen Leser auch abwechselnd vorgelesen werden, d.h. ein Satz liest der Schüler, den nächsten Satz der Lehrer oder ein guter Leser. Im 3./4. Schuljahr bilden offene Bausteine wie Lesetagebücher, Leserollen und -kisten individuelle Zugänge und Beschäftigungsmöglichkeiten.

Abgesehen von diesen grundsätzlichen Überlegungen, wie man einem leseschwachen Schüler das Erlesen und damit den Zugang zum Text erleichtert, können beim Auftreten von Problemen die folgend genannten Fördermaßnahmen im Deutschunterricht gezielt und verstärkt auch bei einzelnen SchülerInnen eingesetzt werden. Auch Eltern sind auf bestimmte Förderhilfen hinzuweisen.

Schwierigkeiten, sich Buchstaben und Laute zu merken:

Einsatz von z.B. Anlauttabellen, Mundbildern, Fühlbuchstaben, ABC-Schubladen, Anlaut-Tellern

Schwierigkeiten bei der Synthese:

Auf- und Abbau von Wörtern, Einsatz von Lesekrokodil, Leseteppich und/ oder längeres Verweilen auf der Ebene der offenen Silbe

Langsames, stockendes, ungenaues Lesen von Wörtern, Sätzen und Texten:

Hier ist uns das Gliedern von Wörtern in Sprechsilben als elementares Lesetrainingsverfahren für leseschwache Leser immens wichtig. Mit dem Arbeitsmaterial der „Freiburger Rechtschreibschule (FRESCH) zu Grundlagen, Diagnosemöglichkeiten und praktischen Übungen zum Thema LRS“ kann das rhythmisch-silbierende Sprechschreiben geübt werden. Weitere Übungsmaßnahmen sind das Lesen mit dem „Fitness-Training Lesen“ vom AOL-Verlag, die Arbeit mit Silbendominos, -büchern, -teppichen und -quartetten sowie Lesefenstern.

Das Erfassen mehrerer Wörter in einem Blick wird durch sogenannte Blitzübungen geübt, die die Gliederungskunst schulen und zu einem flüssigen, schnellen Lesen führen, was die Sinnerfassung erleichtert (siehe Dr. R. Bamberger: Besser lesen, besser lernen. München 2003).

Als spezielle Übungen zur Schulung des Mitdenkens bieten sich der Einsatz von Lückentexten, Geschichtensandwiches und Satzrollen an.

Grundsätzlich halten wir es gerade bei Kindern mit Leseschwierigkeiten für wichtig, Lesefreude aufzubauen, bzw. zu erhalten und die Schüler durch Länge und Auswahl der Texte nicht zu überfordern. Allen Maßnahmen zur Motivation (siehe 2.2) kommt deshalb eine besondere Bedeutung zu und bildet einen Schwerpunkt unseres Leseförderkonzeptes.

3. Beratung der Eltern

Neben der Beratung in persönlichen Elterngesprächen über individuelle Fördermöglichkeiten auf Grundlage der täglichen Beobachtung, sowie der Ergebnisse der bei uns durchgeführten Testverfahren (siehe 1.4) finden bei uns in der 1. bis 3. Jahrgangsstufe Elternabende statt, die das Lesen zum Thema haben. Ziel ist es, Eltern für die Vielschichtigkeit des Lesenlernens zu sensibilisieren, über ihre Bedeutung für die Ausbildung einer grundlegenden Lesemotivation zu informieren, über Leseziele der einzelnen Schulstufen aufzuklären und Anregungen für eine altersspezifische Lektüre zu geben.

Leselternabend in der 1. Jahrgangsstufe (im Laufe des 1. Schulhalbjahres)

Folgende Aspekte werden angesprochen:

1. Die Eltern werden anhand kleinerer Übungen für die Komplexität des Lesenlernens sensibilisiert. Dabei wird auch die „Schubwirkung“ des Schreibens für das Lesenlernen hervorgehoben.
2. Da das Leseinteresse der wichtigste Motor ist, der das Lesen antreibt, möchten wir die Eltern über ihre Bedeutung beim Aufbau einer grundlegenden Lesemotivation informieren und hilfreiche Tipps geben:

- | |
|--|
| <ul style="list-style-type: none"> • Sprechen Sie viel mit Ihrem Kind, denn Sprechen ist wichtig fürs Lesen, weil es die Grundlage für die Sprachbildung legt. Gute Gelegenheiten hierfür sind u.a. gemein- |
|--|

same Mahlzeiten, Gesellschaftsspiele und gemeinsames Betrachten von Bilderbüchern.

- Lesen Sie, so oft es geht, Ihrem Kind vor und sprechen Sie über das Gelesene. Ein abendliches Ritual mit gemeinsamem Lesen über eine kurze Zeit (und wenn es nur 5 Minuten sind) ist wichtiger als ein halbstündiges Üben einmal in der Woche. Kinder können ein „Augenvokabular“ ausbilden, wenn Eltern beim Vorlesen auf einzelne Wörter zeigen und das Kind diese wiederholt.
- Durch gemeinsames Singen und Sprechen von Reimen bekommt Ihr Kind ein Gefühl für den Sprachklang und die Sprachmelodie und lernt auch neue Wörter.
- Bauen Sie spätestens ab dem ersten Schuljahr vor allem nach den Wünschen Ihres Kindes eine kleine Eigenbücherei auf. Lassen Sie Ihr Kind in der Bücherei Bücher auswählen, auch wenn diese nicht nach ihrem Geschmack sind.
- Pflegen Sie den Kontakt mit der Schule und unterstützen Sie diese nach Ihren Möglichkeiten.
- Der Schriftspracherwerb lässt sich auch durch kleine „Spiele“ von zu Hause aus fördern, z. B. durch gemeinsames Lesen von Autonummern und Schildern, durch das Verteilen von kleinen selbst geschriebenen Nachrichten in der Wohnung, durch das Schreibenlassen von Einkaufslisten, etc.

3. Darüber hinaus erhalten die Eltern anhand von Buchvorstellungen Anregungen, wie sie Leseinteresse ihrer Kinder wecken bzw. aufrechterhalten können.
4. Dank der Kooperation mit der Stadtbücherei Lauterbach erhalten alle Schüler der 1. Klassen einen kostenlosen Büchereiausweis, für dessen Nutzung sich unsere Schule einsetzt.

Lese-Elternabend in der 2. Jahrgangsstufe

Wichtigster Gegenstand dieser Veranstaltung ist es, die Eltern über die Leseziele des zweiten Schuljahres zu informieren. Dabei werden folgende Punkte angesprochen:

1. Lesen ist Sinnentnahme: Die Eltern sollen für den Sinn des Lesens sensibilisiert werden. Das stille Lesen soll Vorrang vor dem lauten Lesen haben, weil es das Lesetempo im Durchschnitt verdoppelt, der Sinn klarer erfasst wird und besser eingeprägt wird.
2. Informationen über die erste Ganzschrift, die im Unterricht bearbeitet werden soll und den Umgang mit ihr.
3. Vorstellung einzelner Übungsmöglichkeiten zur Förderung der Lesefähigkeit:
 - Übungen zur Steigerung der Lesegeschwindigkeit

- Übungen zum „Lesen als Gliederungskunst“
 - Übungen zur Schulung des Mitdenkens während des Lesens (Sinnerfassung)
 - Übungen, die zur Synthesicherheit beitragen können
4. Da das Leseinteresse weiterhin der wichtigste Motor bleibt, der das Lesenlernen und das Lesen an sich antreibt, erhalten die Eltern anhand von Buchvorstellungen weitere Anregungen, wie sie Leseinteresse ihrer Kinder wecken bzw. aufrechterhalten können (Vorschlagsliste, Bücherkiste, „Antolin“). Darüber hinaus erfahren sie, welche Faktoren das Lesen von Büchern erleichtern bzw. erschweren können (Sprache, Typografie, Textgliederung, Bilder).

Elternabend in der 3. Jahrgangsstufe

Im 3. Schuljahr entscheiden die jeweiligen Klassenlehrer in Absprache mit der Elternvertretung, ob sie über folgende Punkte einen Themenelternabend anbieten oder aber, ob sie im Rahmen der übrigen Elternabende informieren:

Hauptaufgabe der Leseerziehung im 3. und in den kommenden Schuljahren ist es, die Schülerinnen und Schüler an den Umgang mit Büchern zu gewöhnen und so zu motivieren, dass sie das Lesen als bereichernde Freizeitbeschäftigung entdecken. Dabei werden auch verschiedene Methoden der Texterschließung vorgestellt (Lesestrategien) und geübt.

In diesem Rahmen erfolgen Informationen über das Lesealter (Lesephasen) und Lesertypen. Dies soll die Auswahl des „richtigen“ Buches für ihr Kind zur „richtigen“ Zeit erleichtern.

4. Fortbildungen

Das Lesekonzept als Teil des Schulprogrammes der Grundschule Wartenberg hat auch einen hohen Stellenwert in der Fortbildungsplanung der Schule.

Es wird dabei wichtig sein, neben Bewährtem auch Neues in die Unterrichtsarbeit aufzunehmen.

Schwerpunktmäßig wird im ersten Schritt das Hauptaugenmerk auf der Diagnostik liegen, ohne dabei jedoch Didaktik und Methodik außer Acht zu lassen (siehe Ausblick).

Es wird im Aufgabenbereich der Schulleitung liegen, den Entwicklungsprozess zu beobachten und gegebenenfalls über den Fortbildungswunsch der Kollegen hinaus weitergreifende Anregungen zu Fortbildungsmaßnahmen zu geben.

5. Ausblick

Die intensive Auseinandersetzung mit Lesen und den Möglichkeiten der Leseförderung konnte uns neben dem Festhalten an Bewährtem neue Impulse geben:

- Für die Leseförderung werden stärker diagnostische Verfahren herangezogen.
- Neue Ideen fließen in die Unterrichtsgestaltung und Förderung ein.
- Elternberatung soll im beschriebenen Rahmen intensiviert werden.
- Neueste Erkenntnisse der Leseförderung werden allen Lehrkräften auch im Rahmen schulinterner Fortbildung/Konferenzen nähergebracht.
- Möglichkeiten der strukturellen Veränderung im Bereich der Förderung werden erörtert.

